

**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung  
**Band:** 2 (1902)  
**Heft:** 23

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

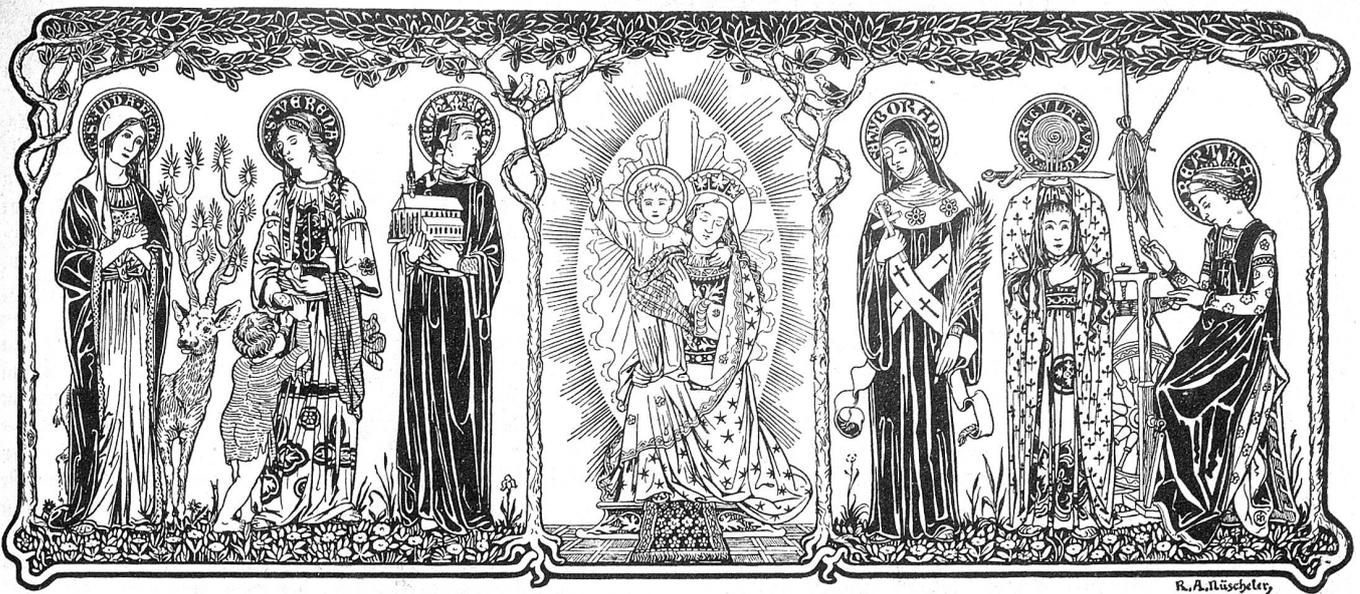
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Schweizer katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuster u. Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.

Abonnementpreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60.  
 Inserionspreis: 20 Cts. die einpaltige Pettzeile oder deren Raum.

No. 23.

Solothurn, 7. Juni 1902.

2. Jahrgang.

## An das göttliche Herz.

Quelle' der Liebe, des Erbarmens,  
 Wasch' mich armen Sünder rein.  
 Schön, in bräutlichem Gewande  
 Möchte ich mein Herz dir weih'n!

Flamme du, die lichterlose,  
 Senge, was mich abwärts zieht,  
 Komm', erleuchte und entzünde,  
 Bis mein Herz in Liebe glüht!

Aufgeschloss'nes, heil'ges Selte,  
 Mögst du meine Wohnung sein!  
 Will darin mich still verbergen,  
 Eilig, eilig zieh' ich ein!

Und ich will dich nie mehr lassen,  
 Gerne deinen Willen thun,  
 Darf ich — draussen ist's so stürmisch —  
 Nur in deinem Herzen ruh'n.

Lebensquelle, Liebesflammen  
 Find' ich nur in dir allein;  
 So laß' dein Herz, das süße,  
 Ewig meine Wohnung sein!

Theophila.

## Gegen den Strom.

Hast du auch schon dem Wasserspiele zugeschaut, drin Welle  
 auf Welle sich folgt, dahineilend dem großen Meere zu?  
 Und hast du in den schaffenden Wogen noch nie eine Gegen-

strömung beachtet, die sich Bahn zu brechen suchte? . . . Nicht  
 lange vermochte sie sich zu halten, dann wurde sie mitgerissen  
 im Stromeslauf.

Hat dein Auge schon einen Kahn verfolgt, der stromauf-  
 wärts fuhr? Oft drohten die Wellen, ihn im Wirbel zu er-  
 fassen und ihm eine andere Richtung zu geben. Der, der ihn

lenkte, mußte seine ganze Kraft einsetzen bis der Wind ihm zu Hülfe kam, günstig in die Segel blies und den Lauf beschleunigte.

Wellen, ihr seid mir ein Bild des Lebens in euerm raschen Dahineilen, bald ruhig sanft, bald tosend und schäumend in wild ineinander strömendem Wogenkampf.

Es war Fronleichnamstag, dieser glorreiche Triumphtag des Herrn. — Die Thore der Kathedrale hatten sich weit geöffnet. Die frommen Väter waren hinausgezogen, dem Allerheiligsten folgend, hinab in die Straßen der Stadt. Doch hier war nicht mehr des Tempels friedliche Stille. Vermag denn das Nahen des Allerhöchsten dem rollenden Rade der Zeit nicht Ruhe zu gebieten? Gaffende und Irdischem Nachjagende kreuzten den Weg der Betenden, scheinbar ohne Verständnis für das was diese besaß. Oft verlor sich die Prozession in der entgegenströmenden Menge und hatte Mühe, den Weg sich zurückzubahnen in des Tempels Heiligtum. Mich verletzete es, daß Sancta Sancte hier nicht galt. Im Geiste sah ich die Fohnleichnamstage meiner ländlichen Heimat, wo an diesem Tage das ganze Dorf zum Tempel wurde, festlich geschmückt, feierlich still, kein profaner Laut die Glockenklänge und die frommen Gesänge störte. „Das ist der Tag des Herrn,“ so tönte es in die Morgenstille hinaus; dieser Gedanke schien hier alle zu beselen, Priester und Volk, Kirche und Dorf und jeden Strauch am Weg. Dort ging's gegen den Strom und doch wurde ein Banner vorgetragen, unter dem sich alle ohne Zaudern schaaren sollten.

Aber wie oft im Leben begegnen wir's, daß das Gute sich Bahn brechen muß, während einer schlimmen Gegenströmung Tausende leichten Sinnes folgen.

Mußt du dein Heiligstes flüchten ins stille Herzkammerlein, daß es nicht von roher Hand angefaßt werde und du lässest dich nicht beirren und bleibst dennoch treu, dann bist du bewährt als Jünger des Herrn, erprobter als jene, die ungehindert beten, gedankenlos, nur weil es die Menge thut. Du schwimmst gegen den Strom, und beweisest im Aussharren, daß dir das Ziel des Kampfes wert scheint.

Schwache Naturen sind es, die stets nur mit dem Strome schwimmen und willenlos sich von seinem Lauf das Ziel bestimmen lassen; sie stehen niemals über dem Niveau des Gewöhnlichen und ihr Leben zeichnet keine Spuren. Sie geben das Heiligste den Wellen preis, das einst erkannte Recht, den Freund sogar dem Urteil der öffentlichen Meinung.

Alles Gute muß durch Kampf sich erst den Boden bereiten. Wie manche großartige Schöpfung, deren Segnungen wir heute dankbar genießen, ward in ihrem Entstehen nicht nur nicht unterstützt, sondern belächelt und bekämpft. Aber ein Mutiger, ein Begeisteter führte den Kampf dennoch zu Ende; und gelang es ihm vielleicht nur das Fundament zu legen, — er hatte Bahn gebrochen, andere bauten weiter.

Manch einer legt auch heute noch ein unscheinbares Senfkörnlein in die Erde. Der Blick auf ein hohes Ziel und ein unentwegtes Vorwärtsschreiten in jenem Selbstvertrauen, das im Vertrauen auf Gottes Hülfe anfert, zieht, allen Spöttern, allen Hindernissen zum Trotz, das unscheinbare Körnlein zum kräftigen Baume.

Frag den großen Mann, der heute auf hohem Posten steht, wie er da hinauf gekommen. Kennst du es nicht mehr, jenes vor Frost zitternde im fadenscheinigen Köcklein steckende Büblein, das durch hohen Schnee sich den weiten Schulweg bahnte, im Hänzlein ein karges Mittagsbrod tragend. Wie oft hat ihm der Vater Scheltworte nachgeschickt, daß der Bub, der Bücherwurm, nicht sein ehrbares Handwerk treiben wolle. Aber die gute Mutter half Spanne um Spanne erringen und des Kindes starker Wille und sein gottverliehenes Talent bildeten die unaufhaltsame Strömung, denen kein Damm zu setzen war.

Und ein anderer muß sich damit abfinden, daß er das Gute sehnlich gewünscht und stetig angestrebt, und wenn es auch nicht Wellen zu schlagen vermochte, so hat er doch sich selber

niemals verloren. Sein Bächlein mündet dennoch ein in den Strom der Ewigkeit.

Gegen den Strom zu schwimmen hat der junge Mensch wenn er hinauszieht in die Fremde und draußen nicht die breite Bahn betreten will, die so viele wandern. Nur der, den die Erziehung gefestigt, wird bestehen. Mutter bedenke es nicht erst dann, wenn du ihn zum Abschied segnest. In der Kinderstube lerne ihn entsagen, beten und arbeiten. Sorg dafür, daß das Andenken an dein Wort ihm durchhilft, wenn die Versuchung ihn mitzureißen droht.

Wie manches Frauenlos ist ein beständiges „gegen den Strom“. Auf ihren schwächern Schultern liegt es, das Haus zu halten, Sie müht sich, läßt sich's sauer werden, spart im Kleinen — der Mann vergeudet's im Großen. Sie betet — er lästert und spottet; sie lehrt die Kinder Tugend — der Vater gibt schlechtes Beispiel. Sie versucht immer wieder mit Liebe zu gewinnen — und erntet Bitteres nur. Oft drohen die Wellen ihr über dem Kopfe zusammenzuschlagen. Doch eine glaubensstarke Frau vermag Wunderbares. Ob des Mannes Kraft solch jahrelangem Kampfe gewachsen wäre?

Was dann, wenn die Frau ihm kein wohliges Heim zu bieten versteht oder versucht; wenn seine Wünsche unberücksichtigt bleiben oder auf Widerspruch stoßen; wenn er kein Verständnis findet für sein Schaffen, kein freundliches Eingehen in seinen Gedankenkreis? Da sucht in den meisten Fällen der Mann eine andere Sphäre, die ihm besser zusagt. Wo die Frau ihre Pflicht nicht thut, da reißt sie auch den Mann nach in die entgegengesetzte Strömung, darin das häusliche Glück untergeht.

Zwei Strömungen, die sich widerstreben, findet ein jeder in sich selber und der Kampf wächst in dem Maße, als sich die höhere geistige der sinnlich starken unserer sündigen Natur entgegenstellt und über sie Herrschaft zu gewinnen sucht. Täglich wird der Kämpfende mit dem hl. Petrus schmerzlich klagen: „Ich thue das Böse, das ich nicht will.“ Doch der, der über die Wasser schritt, der, der dem Sturm gebot, er hält auch uns über die Wogen; er ist's, der die Segel schwellt, auf daß unser schwache Rahn stromaufwärts treibe dem Ziele zu.



¶ ¶ ¶ Weckruf. ¶ ¶ ¶

(Von Theophila.)

—\*\*—

(Fortsetzung)

Dem göttlichen Herzen, das in seinem Sakrament der Liebe so kalt behandelt, verachtet, verhöhnt, gelästert wird, muß Sühne geleistet werden. Und nicht wahr, liebe Leserin, auch wir, Du und ich, wir wollen etwas nach dieser Richtung thun, — sei es, daß wir nun im Monat Juni unsere Haupttheler ernster als je den Krieg erklären oder sei es, daß wir dem Herzen Jesu zu lieb uns eines Armen besonders thatkräftig annehmen u. s. w. — — — Doch möchte ich hier noch auf zwei besondere Liebeswerke zu Ehren des Herzens Jesu aufmerksam machen. Treten wir ein in der Sühnungskomunion, oder feiern wir mit Liebe und Ernst jeweilen den ersten Freitag eines jeden Monats zu Ehren des Herzens Jesu. Ist diese Feier in einer Gemeinde schon eingeführt (Empfang der hl. Sacramente) vielleicht auch kurze Segensandacht bei der hl. Messe), dann bleiben wir doch ja nicht zurück! Weiß man aber, liebe Leserin, in Deiner Pfarrei noch nichts von dieser Feier, dann sei Du ein mutiger Apostel! Sprich mit einigen gleichgesinnten Frauen und Töchtern, ersuchet euern Seelsorger um Einführung dieser Andacht, und Gottes Segen wird nicht ausbleiben. Je stiller und ruhiger Du diese Art Propaganda betreibst, desto besser für das Gelingen des edlen Wertes. Lassen wir uns nicht entmutigen durch ein spöttisches Lächeln oder eine unliebe Bemerkung;

„was nichts kostet, ist nichts wert“. Das Herz Jesu aber ist dankbar; tausendfach wird es uns lohnen, was wir zu seiner Ehre und zu seinem Troste gethan!



## Eltern, nehmt Euch in Acht!

Es wogte und tobte auf dem freien Schulhausplatz die muntere Schuljugend. Ich schaute ihrem Treiben von meinem Zimmer aus zu. Da bemerkte ich einen zehnjährigen Jungen, der wie betrunken hin und her schwankte und alle Gesten der Betrunknen getreu nachahmte. Eine Schar Knaben trieben ihren Mutwillen mit ihm. Es war ein widerlicher, betrübender Anblick. Diese Art Spiele hätte kleinen Wilden alle Ehre gemacht.

Ich faßte den betreffenden Knaben ins Auge und erkundigte mich nach dessen Eltern. Und was ich geahnt, traf zu: der Vater war ein Trinker; das Kind hatte leider — leider — nur nachgeahmt, was es im Elternhause gesehen und gehört.

Was wird die Folge sein?

Im Kinde schon erkißt das Gefühl für's Schickliche, Anständige; es wird früh genug zum Glase greifen und dann in Wirklichkeit und nicht im Spiele nur zum „wackelnden Gebilde“ und zum Spotte roher Leute, der Abschaum der Gesellschaft.

O Eltern, hütet Euch, die Verführer Eurer eigenen Kinder zu werden.

Myrrha.



## Kindesinn und Gottessegens.

Nach A. K. von R.

(Schluß.)

Das arme Kind meinte wirklich, es habe in der Kirche etwas Unrechtes gethan, — vielleicht, daß sie auf den Altar gestiegen — es fing an zu schluchzen und Thränen blinkten unter den Wimpern. Da drehte sich plötzlich der Wind. Lächelnd nahm der gute Pfarrer die beiden Hände des Kindes, drückte sie innig zusammen und legte dann seine Rechte segnend auf Marias Haupt. „Danket Gott, Madalen,“ sprach er gerührt, „daß er Euch Freude erleben läßt an diesem Kinde. Es ist des Segens Gottes wert! Aber nun sagt mir auch aufrichtig, wie sich alles zugetragen.“ Und Madalen offenbarte dem Herrn Pfarrer das Geheimnis ihres Kindes und erzählte ihm haarklein, was geschehen, von jener Kirche bis auf den heutigen Tag. Der treue Seelenhirte hat herauf Mariechen noch einmal gesegnet, ist still heimgegangen in seine Kirche und hat vor dem Altare der seligsten Jungfrau gebetet für Mutter und Kind.

Der Herr Pfarrer sprach nun bei jeder Gelegenheit in Burgen und Schlössern mit Vorliebe von „seinem lieben Engel“, wie es zwei Jahre lang sein Brot mit den Hühnern geteilt, wie es in rührender Einfalt und bewundernswürdiger Ausdauer seinen Zweck im Auge, die Liebe zum Gotteshause im Herzen behalten und wie Gott sein edles Streben gelohnt. Er war ordentlich stolz darauf, ein so braves Kind in seiner Pfarrei zu haben.

Nun wohnte in der Nähe eine vornehme reiche Dame, welcher die Geschichte ganz besonders gut gefiel und die das Kind selbst sehen wollte. So rollte denn einmal ein prächtiger Wagen vor das Dorf, hielt eine Weile vor dem Pfarrhause und dann ging es im Trabe, sodas die Bauern vor die Hausthüre liefen, zur Hütte der Madalen. Wie die arme Frau über so vornehmen Besuch erschrock! Und Marie meinte gar, sie müsse davon laufen. Die Gegenwart des Herrn Pfarrers

benahm ihr jedoch die ärgste Furcht. Da gab dann ein Wort das andere, bis endlich die Dame Marie bei der Hand nahm und sich ihr als Mutter anbot. Sie habe keine Kinder und nun solle Marie ihr Kind sein, wenn sie es wolle. „Aber ich habe eine Mutter, rief diese mit einem heftigen Affekte. „Deine Mutter sollst Du auch nicht verlassen,“ erwiderte die Dame, „Ihr sollt beide mit mir kommen und zusammen bei mir wohnen.“

Das ließ sich hören. Also wurde man bald einig und wenige Tage später zog die glückliche Witwe mit ihrem lieben Kinde in das Schloß der Gräfin B. Mit der Not war es für immer zu Ende. Die hl. Mutter Gottes hat ihre Vasen mit reichlichen Zinsen dem guten Kinde bezahlt.

\* \* \*

Beim Durchlesen dieser anmutigen Erzählung wird sich ein jeder um die fernern Geschehnisse unseres glücklichen Kindes interessieren. Die reiche, freigebige Dame, welche die liebe Marie adoptiert, hinterließ derselben fünfundzwanzigtausend Franken jährliche Renten. Wahrlich, Geld genug um ein üppiges Leben führen zu können! Mein Marie, dies liebe Segenskind, gründeten mit diesem reichen Erbe einen Hospital, dessen erste Oberin sie ward.



## Er hatte es nicht verdient.

„Ach mein lieber, armer Mann war so gut! — Er liebte unsere Kinder so sehr! nie that er einem Menschen das geringste zu leide! — und jetzt mußte er schon sterben — in seinen schönsten Jahren! — Nein! das hatte er nicht verdient,“ so jammerte und weinte sie, die junge Witwe, am blumenbedeckten Sarge ihres geliebten Mannes, den der unerbittliche Tod ihr entrissen. Liebe Verwandte, treue Freunde, gute Bekannte und mitfühlende Nachbarn waren herbegeeilt, die Schwerverprüfte nach Kräften zu trösten und ihr durch Rat und That beizustehen; Mitleid ist ja ein natürlicher Zug des Menschenherzens. Doch der Thränenstrom der guten Frau wollte nicht versiegen und schluchzend hörte ich noch im Weggehen die Worte: „Nein! er hatte es wirklich nicht verdient. Obgleich das Mitleid mit diesem großen Schmerz, dessen Zeuge ich soeben gewesen, das erschütternde Schauspiel des Todes mich ergriffen hatten, so tönte es doch wie ein Miston noch immer in mir nach: „Er hatte es nicht verdient.“ —

Doch es ist nicht das erste Mal, daß ich bei ähnlichen und andern Anlässen diese Bemerkung höre. Trifft ein Unglücksfall einen lieben Menschen, befindet sich ein guter Freund in unverschuldeten mißlichen Verhältnissen oder ereilt vielleicht das blinde Glück gar einen — nach unsern Begriffen — Unwürdigen, gleich ist bei manchem das urteilende Wort bereit: „Er hatte es nicht verdient.“ — Und doch muß uns dieser Ausspruch als ein Mangel an Gottvertrauen und als ein Beweis der kurzsichtigen, menschlichen Auffassung vorkommen.

Schauen wir tiefer, urteilen wir nicht so oberflächlich. Müßen nicht gläubige, denkende Menschen in allem, auch dem Unscheinbarsten, die Fügung desjenigen erkennen, ohne dessen Willen kein Haar auf unserem Haupte gekrümmt wird, und dessen Weisheit unendlich ist. — Und wir, seine Geschöpfe, maßen uns ein Urteil an über Gottes Anordnungen, nicht bedenkend, daß unser kurzsichtiges Auge die unerforschliche Tiefe in seinen Rathschlägen niemals ergründen kann. Wir wäñnen oft, verzweifeln zu müssen, an dem, was uns zum Heile führen kann und sehen nicht ein, daß wir nie weiter von irdischen Idealen entfernt sind, als wenn wir sie zu besitzen wäñnen. Soll die ewige Weisheit sich nach dem Verstande, dem Gefühle seiner Kreaturen richten? Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Warum würde die hl. Schrift wohl sagen: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er“, wenn uns nicht in der besseren Welt ein Ausgleichungs-, ein Vergeltungsrecht vorbehalten wäre.



Dorhei!

Uns ward ja der Glaube gegeben, der in unserer Seele ein unbedingtes, unerschütterliches Vertrauen auf Gott erweckt, so daß wir in schwarzen und in heiteren Losen seine lenkende Hand erkennen und stets aus tiefster Seele beten können: „Herr, Dein Wille geschehe.“  
Cy.



## Vorbei.

(Zum Bilde.)

\*\*

In Blümchen blühte verborgen,  
Für mich nur wollte es sein.  
Ich bot ihm mein Sinnen und Sorgen,  
Mich selber ja wollt ich ihm weis'n.

Da kam ein wilder Geselle,  
Stahl frech mein Blümchen mir fort.  
Verübel nun lieget die Stelle,  
Eintweiheit der trauliche Ort.

Ich walle im nächtlichen Dunkel  
Zum Grabe der Liebe und Treu,  
Und klage dem Sternengefunkel,  
Daß Lenz mir und Lieben vorbeil.

Myrrha.



## Die Heldin der Saison.

Novelle von Albert Holm.

\*\*

(Fortsetzung.)

Das ist hier am See doch weniger zu befürchten, als dort in dem engen, vom hohen Bergkranz umschlossenen Tiefthal. Die Wellen des weit ausgebreiteten Seebettes haben ein zu intensives Bedürfnis, ihr Gleichgewicht wieder zu gewinnen, wenn sie es im Sturm verloren haben.“

„Daß ein Maler mit der geheimnisvollen Schrift Gottes im menschlichen Antlitz vertrauter ist als ein Anderer, versteht sich von selbst. Als ich die Ehre hatte, Ihnen vorgestellt zu werden, wußte ich auf den ersten Blick, daß Ihre Stirne schöne Gedanken beherbergt, gnädige Frau. Doch setzt es mich in Verwunderung, daß sie dieselben in der fremden Sprache so schön auszudrücken verstehen.“

O, die deutsche Sprache ist mir nicht fremd. Ich bin eine Deutsche und zwar hat meine Wiege im Salzkammergut gestanden. Nur daß ich schon mit siebenzehn Jahren meinem Manne nach Italien folgte und dort ausgebildet wurde, und daß ich diese zweite Heimat über alles liebe, macht mich fast zur Italienerin“.

„Das hätte ich nicht gedacht. Ihr Profil, Ihr warmer Teint — aber freilich, unser Oesterreich hat mit den Lothringern viel italienisches Blut und Wesen mit herüber bekommen, das diese Mischungen erzeugte. Sie bilden ein nie endendes Studium für das Auge des Künstlers wie für den Menschenkenner in ihm.“

Willibald hatte indessen auf einem Armstuhl neben der Signora Platz genommen.

Diese fragte ihn jetzt mit besonderer Betonung: „Halten Sie dafür, daß jeder Künstler Menschenkenner ist?“

„Ich denke, daß er unablässig bestrebt sein soll, es zu werden. Wie kann er seinem Bilde Seele geben, wenn er sie im Urbild nicht erkennt?“

„Mein Mann sagt: der Künstler ist ein Schöpfer, der geben kann was fehlt.“

Die Signora hielt einen Moment inne und schaute mit wohlwollendem Blick auf Willibald, der die rothen Punkte auf dem Teppich zu zählen schien, während es doch die letzten Worte der Dame waren, die ihn beschäftigten.

„Der Künstler ergänzt das Fehlende zum Wohle der Welt,“ fuhr sie fort, „damit das vollendet Schöne fortlebe im idealen Bild, wenn es auch in der Wirklichkeit so selten wie die Perle auf dem Grunde des Meeres zu finden ist. Wer es dem Künstler dankt und ihm, wie er es verdient, geneigt ist, möchte ihn gerne vor Selbsttäuschung schützen.“

Die Signora sprach in mütterlichem Tone, obwohl sie kaum im gleichen Alter mit Herrn Willibald sein konnte. Wenigstens sah es ihr keiner an, daß sie vierunddreißig Jahre zählte, während Willibald's Aeußeres wohl bekundete, daß er im Sonnenbrand der Wüste und auf den Eisfeldern des hohen Nordens seine Kräfte nicht geschont und an die Erhaltung seiner Manneschönheit nicht gedacht hatte, schon mischten sich weiße Fäden in sein dunkelbraunes Haupt- und Barthaar, und auf der sonnenverbrannten Stirne wie zwischen den ersten Augen lagen schon die ersten Striche der Denkerfalten. Er wußte es sicherlich nicht, daß alle Sommergäste Gmundens, die in diesem Jahre in so großer Anzahl vorhanden waren, ihn kannten, nach ihm ausschauten, wenn er mit festem, raschem Schritt vorüberging, und ihn den „interessanten Maler nannten.“

Man weiß es ja — aber wer könnte es erklären, wie es geschieht und woran es liegt, — daß jede Wintersaison in der Stadt und jede Badesaison in einem Kurorte eine «belle of the season» und meistens auch einen «beau of the season» besitzt. Weniger als in hundert andern Fällen, wo es wirklich um Schönheit sich handelt, würde man eine zureichende Erklärung dafür haben finden können, daß die Gmundener Sommergesellschaft in dieser Saison dem Fräulein, das in Begleitung der italienischen Signora aus der See-Villa erschien, einstimmig den Preis zuerkannte. Möglicherweise spielte die letzte Parisermode vom barocken Hof des dritten Napoleon dabei ihre Rolle. Clementine ging ganz darin auf. In Oesterreich war man ja zu allen Zeiten, selbst wenn die hohe Politik Feindschaft bis auf's Messer gegen Frankreich anbefahl, auf's lebhafteste beflissen, der französischen Mode zu huldigen. Ein beliebter Romandichter hat mit hinreißender Beredsamkeit eine Heldin geschildert, wie sie noch nie dagewesen; ein Maler bringt sie in pikanter Tracht auf die Leinwand und in die große Ausstellung; eine Schauspielerin verpflanzt sie mit Geschick auf die Bühne: die Mode ist fertig, und die Dame, welche sie mit Chic vertritt, macht Epoche. Es fehlt nur der Dandy, der mit Bewunderung ausruft: „Sehen Sie sich diese Dame! Ist sie nicht Zug für Zug die Heldin aus dem Roman? Sie kennen das interessante Buch doch gewiß?“

Wahrscheinlich dankte Clementine ihren Erfolg dem jungen Grafen Tiemalowsky. Das Herren-Casino lag hart am See und war nur durch ein Haus von der See-Villa getrennt, in der die Signora wohnte. Auch das Casino hatte einen großen Balkon, auf dem die Besucher Kaffee tranken und ihre Cigarre rauchten. War die Marquise bei Monfredinis niedergelassen, dann konnte allerdings kein Blick vom Casino-Balkon herüberdringen.

Die Signorina liebte dieses Abgeschlossenheit nach außen hin sehr. Clementine zeigte sich auch ganz damit einverstanden, wie sie überhaupt in allem und jedem mit Tante Abba harmonierte. Aber zuweilen, ob man es gerne that oder nicht, mußte man doch die Marquise aufziehen, und zwar gerade auf der Seite, wo Clementine zu sitzen pflegte. Denn dort hinüber war die Abendbeleuchtung so entzückend schön.

(Fortsetzung folgt.)



## Kaltwasser-Waschungen bei kleinen Kindern.

Kalte Waschungen oder Eintauchen des Kindes im kalten Wasser härtet dasselbe zu seinem eigenen, wie zum Vortheile seiner Eltern ab. Welche Mutter weiß nicht, welch ein Sorgenkind ein verzärteltes Kind ist. Jeder Luftzug bringt ihm Husten und Katarrh. Die Gesichtshaut ist bei Witterungsänderungen gleich rau und aufgesprungen und die Rippen fangen bald an zu bluten. Das alles kann vermieden werden, wenn man das Kind mit kaltem Wasser abwascht und zwar täglich. Die Gesundheit des Kindes liegt meistens in der Widerstandsfähigkeit beim Temperaturwechsel. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß auch etwas zart veranlagte Kinder, die schon ganz klein mit Kaltwasser behandelt werden, allmählig erstarben. Da wendete mir manche Mutter ein, das könne sie nicht. Wenn eine solche, allzu Zartfühlende dazu kam, wenn ich meine Buben badete und nachher einen nach dem andern unter die brausende Wasserröhre hielt, ging sie hinaus, um das Schauspiel nicht mit ansehen zu müssen. Sie beneidete mich allerdings doch wegen der drei starken, gesunden und unempfindlichen Kindern. Schon am achten Tage, als ich die Buben das erstmal selber badete, hielt ich den Kleinen in eine Gelle kalten Wassers. Anfangs stieß er einen starken Schrei aus, nach und nach gewöhnte er sich daran, so daß er beim Eintauchen nur noch unmerklich zuckte.

Katarrh, Husten und Heiserkeit hatte ich bis jetzt noch nie zu kurieren, obgleich meine Kinder schon letzten April barfuß gingen. S. S. O.

\* \* \*

(Anmerkung der Redaktion.) Wir unterstützen diese Anregung einer praktischen erfahrenen Mutter sehr; die Mutter, die den Mut hat, ihr Kind unter die Brunnenröhre zu halten, wird auch ihre Erziehungsgrundsätze konsequent durchführen und nicht zu schwach sein, das fehlende Kind nach Gebühr zu strafen. Ein solches Wort thut not, da die Zahl der verzärtelnden Mütter viel größer ist als die jener, die im Abhärtungssystem ins Extreme geraten.

Zimmerhin ist die Behandlung der Kinder auch einigermaßen zu individualisieren. Eines paßt nicht für alle. Eine sehr vernünftige, kinderreiche Mutter, die ihre ersten Kinder alle in der obgenannten Weise abzuhärten versuchte, sagte mir, daß sie bei Nr. 4 von ihrer Methode abzuweichen und auf den zarteren Organismus des Kindes Rücksicht zu nehmen genötigt war. Dr. Sonderegger sagt: „Jede Abwaschung, jedes Bad muß mit der Genauigkeit und Sorgfalt eines physikalischen Experimentes gemacht werden, mit Festhaltung des Zweckes, mit Beachtung aller Nebenumstände, mit Thermometer und Uhr.“

### Für's Haus.

**Vanillenzengel** unwickelt man mit Staniol oder hebt sie in einer verkorkten Flasche oder in einem Einnachglas mit Schraubendeckel in gestoßenem Zucker auf, der stets erneuert werden kann. Letzterer verhütet das Ausströmen des ätherischen Oeles; zugleich erhält er das angenehme Vanillen-Aroma.

**Durch die Haut eingedrungene Fremdkörper**, wie Nadeln, Holzsplitter etc. werden mit folgendem einfachem Mittel herausgezogen oder doch unschädlich gemacht: Etwas Amlung wird mit siedender Milch zu einem Teiglein angerührt, man bindet dasselbe heiß auf die Stelle auf und läßt es darauf liegen.

### Rüchle.

**Reiskörtchen.** 125 Gramm Reis wird in Milch recht dick gekocht. In einer Schüssel rührt man 100 Gramm Butter mit 75 Gramm Zucker schaumig, gibt 5 Eigelb und nach und nach einige gestoßene Mandeln, etwas Zimmt dazu, vermischt damit obigen Reis, nachdem derselbe erkaltet ist, und fügt noch einen festen Schnee von 4 Eiweiß unter das Ganze. Kleine Tortenförmchen, werden mit mürbem Teig ausgelegt, eine Lage Marmelade darüber gegeben und dann die Reismasse. Die Körtchen werden in mittlerer Hitze gebacken.

**Schweizerknitten.** Von Zuckerteig vollt man einen 8 Centimeter breiten und 20 bis 25 Centimeter langen Streifen aus, legt denselben auf ein Butterblech, läßt ihn halb backen, gibt eine Lage beliebiger Marmelade, 200 Gramm Zucker, den steifen Schnee von 3 Eiern darüber und bestreut ihn mit gehobelten Mandeln, Zucker und Zimmt, und backt ihn fertig. Dann wird er in 3 Centimeter breite Streifen zerchnitten.

**Gehackter Kohl.** Die äußeren, grünen Blätter werden abgehauen, der Kohlkopf in 4 Teile geteilt und der Strunk weggeschritten. Man wäscht den Kohl gründlich, kocht ihn in siedendem Salzwasser weich, schüttet ihn auf ein Sieb, kühlt ihn ab, drückt ihn gut aus und hackt ihn fein. Eine Hand voll fein gehackte Zwiebeln werden in heißer Butter gedämpft, ein Büffel Mehl dazu gegeben, alles gut gerührt, soviel kräftige Fleischbrühe dazu gegeben, bis die Sauce die gehörige Dichte hat. Nun wird sie mit Salz, Pfeffer und Muskat gewürzt und gekocht. Dann gibt man den Kohl bei und kocht ihn 5–10 Minuten mit. Er wird erhöht auf eine Platte angerichtet. Sehr fein schmeckt der Kohl, wenn man etwas Bratenjus dazu gibt, besonders von Gänsen und Enten. Er wird zu Rind- und Schweinefleisch, Schweinskoteletten, Bratwürsten, Enten, Schinken oder Zunge serviert.

**Zuckerhüten, Kiesel, Pois en cosse en sauce.** Die Zuckerhüten werden abgeädelt, gewaschen, im Salzwasser weichgekocht, dann auf ein Sieb geschüttet und abgekältet. Etwas vom Sutt wird auf die Seite gestellt. Dann wird in frischer Butter 1 Kochlöffel Mehl gedünstet, mit Fleischbrühe und Sutt abgelöscht und mit Salz, Pfeffer und Muskat gewürzt. Die Kiesel werden in dieser Sauce 5–10 Minuten weichgekocht. Die Platte kann mit gerösteten Brotschnitten ausgelegt werden und die Kiesel darüber angerichtet.

G. M. M.

### Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:

Leidenschaft.

### Litterarisches.

**Der Kindergarten.** Illustrierte Zeitschrift für die lieben Kleinen. erscheint zweimal monatlich. Redaktion: hochw. Herr P. Urban Bigger, ehemals Kinderparrer in Einsiedeln, unter Mitwirkung renommierter Kinderchriftsteller geistlichen und weltlichen Standes. Preis per Jahrgang Fr. 1. 80 Cts.

Der Kindergarten sollte in keiner Familie, wo schulpflichtige Kinder sind, fehlen!

Verlag von Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt der ersten Nummer: Was ich in Großvaters Stube sah. — Wie einstmals die Bündner die Bären vertrieben. Von Vata. — Der kleine Postillon. Mit Bild. Von Pia. — Auf dem Nebelroß.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Fragen:

**Frage 15.** Sind vielleicht Abonnentinnen der „Frauenzeitung“ in Besitze der neuen Coburger Waschmaschine? Würden solche so freundlich sein, ihre mit derselben gemachten Erfahrungen mitzuteilen, ferner Preis und Bezugsquellen. Frau Dr. S.

**Frage 16.** Weiß mir vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen die Adresse vom besten Leinwandgeschäft in Zurzach anzugeben? Frau B. M.

### Ärztlicher Sprechsaal.

Fragen:

**Frage 11.** Wir haben ein 4 $\frac{1}{2}$ -jähriges Mädchen, das eiternde Wunden an beiden Händen hat. Schon seit  $\frac{3}{4}$  Jahren haben wir ärztliche Mittel in Anwendung gebracht: Waners jodienhaltiger Malzertrakt, Fischtran, Honig und Olivenöl, Scott's Emulsion, Baden in Salz, Schwefelsalz, Einreiben von Schmierseife (Dibernoo). Was ist wohl weiter zu machen, da zu befürchten ist, daß die Handknochen angegriffen werden, wenn sie es nicht schon sind? Für gütigen Rat sind wir sehr dankbar. Frau F. A.

**Korrektur.** Maifrost 1. Seite, Zeile 1 und 7 Maieriesli nicht Maieriesli; 2. Seite, 2. Spalte, Zeile 18; das große Los statt und den Dürftigen.

Redaktion: Frau A. Winißdorfer, Sarmenstorf (Murgau).



**Berner Leinen** Bett-, Tisch-, Küchen-, Handtuch-, Hemden-, Rein- und Halb-Leinen. Nur garantiert reellstes, dauerhaftes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. — Monogr.-Stückerei. Spez.: **Bräutaussteuern** Muster franko. Billige Preise. 372 (115<sup>o</sup>)

**Müller & Co., Langenthal (Bern).**

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb u. Handweberei.

Empfehle meinen **vielfach preisgekrönt**

**Sanitäts-, Tafel- und Kindernähr-Zwieback**

100 Stück zu Fr. 2.80 franko. Nachn. Zu Geschenken sehr geeignet. 55/13

**Meyer-Stauffler, Zwieback-Bäckerei, Zofingen.**

Zahlreiche, amtlich beglaubigte, private und ärztliche Atteste bezeugen, daß Dr. med. **Woerlein's** (62<sup>o</sup>)

**Magentrank**

das wirksamste Mittel gegen alle Magenleiden und dessen Folgen ist, nämlich Magenkrämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magendruck, schlechte Verdauung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Kopfschmerz. Bis jetzt unübertroffen. — Preis Fr. 1.50, 2.50, 4.50 per Flacon.

Nur echt mit vollem Namenszug und Schutzmarke: 3660<sup>o</sup>

**Dr. Woerlein, praktischer Arzt.**

Ferner nach dessen Vorschrift:

**Diät-Thee's**, glänzend bewährt bei:

- Asthma und Lungenleiden . . . . . Fr. 1.—
- Epilepsie und Nervenleiden . . . . . " 1.20
- Rheumatismus und Gicht . . . . . " 1.20
- Wassersucht . . . . . " 1.20
- Blutreinigungsthee . . . . . " 1.20
- Kräuter-Brustthee . . . . . " 1.20

Erhältlich in der **Sirsch-Apothek**, Solothurn.

Verlangt Muster gratis von

**Trockenbeer-**

**WEIN**

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweizerische Bahnstation.

(22<sup>o</sup>)

**Barcar Roggen, Weinfabrik, Murten.**

14jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben.

Kurhaus und Wasser-Heilanstalt

**Dussnang Station Sirnach, Kant. Thurgau.**  
— Eröffnet Mitte Mai —

Ruhe- und Erholungsstation für Damen. Geschützte Lage, schöne Waldspaziergänge, Ausflüge und Gebirgstouren, komfortabel eingerichtete Zimmer, gute Küche, prima Weine, Milchkuren, Wasserheilverfahren durch warme und kalte Bäder, Douchen, Sool-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Erfolgreiche Kur speziell gegen Blutarmut, Nervenschwäche und Rheumatismen. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis. — Telefon. —

(65<sup>b</sup>)

Die Direktion,



(41.e) 134

(Za. 1513 g)



(5490)

**Rausch's Haarwasser** 888

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall, mangelhaften Haarwuchs und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch **J. W. Rausch, Emmishofen.**

**Damenschneiderei**  
**Modistengeschäft**

sucht 1 Arbeiterin und 1 bis 2 Lehrtöchtern. Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld. (66<sup>o</sup>) **L. Thurnherr,** Modes u. Robes, Davos-Platz.

**Bitte**

bei Bedarf unsere sehr reichhaltige Musterkollektion in wollenen und baumwollenen

Damen- und Kinderkleiderstoffen

sowie in

Herren- u. Knabenkleider-Stoffen

franko zu verlangen. (3<sup>o</sup>)



**Wormann Söhne**

— BASEL —  
Aeltestes Versandgeschäft

Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion-  
Auswahlsendungen.

— Illustrierter Katalog gratis. —

**Zum Heilen** von Wunden, Wundsein der

Kinder, Geschwüren, Wintergefrist, auch offenen Frostbeulen, rauher, aufgesprungener Haut und Lippen, entzündeten Augenlidern, Ausschlägen aller Art, Haemorrhoiden, aufgebrochenen Krampfadern gibt es nichts besseres als die absolut ungiftige und reizlose (5<sup>o</sup>)

**Okies Wörishofener**

**Tormentill-Crème.**

Preis 60 Cts, die Tube; Fr. 1.20 die Glasdose in Apotheken und Droguerien.

**F. Reinger-Bruder, Basel.**

Ältere, alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen finden für kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Aarg.) a Franken 1. 50 per Tag Pension. Herrliche Lage, alles neue geräumige Zimmer, gute Verpflegung durch ehrw. Schwestern von Mönchlingen. Angenehmer Sommeraufenthalt für Jedermann. Gleichzeitig sei das Spracheninstitut mit Realschule, vorab zum Zwecke Vorbereitung für Post- und Eisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen.

20<sup>24</sup>

**Jos. Keusch, Piarer.**

Sehr gutes

**Bandwurmmittel**

(ohne Vorbereitungs-kur) in wenig Tagen schmerzlos wirksam. Gegen Nachnahme für 6 Fr. **Frl. Dr. med. v. Thilo** in Schönenwerd bei Aarau. 34 (11<sup>o</sup>)



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

## Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. (46<sub>20</sub>)

Depots in Apotheken.

Carre Der 99999

# Schweizer Katholik.

Organ des Schweiz.

Katholiken-Vereins.

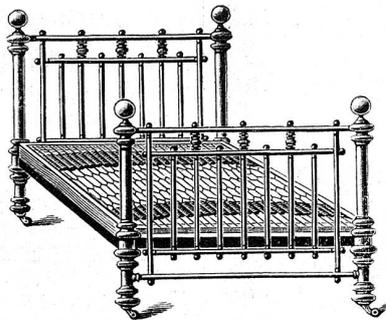
(32,000 Mitglieder)

Abonnementspreis: bei Kollektivbestellung 1 Fr., Einzelabonnement Fr. 1.50

Insertionspreise: per einspaltige Petitzeile  
ganzjährlich 10 Ets., halbjährlich 12 Ets., vierteljährlich 15 Ets., einzeln 20 Ets

**Vorzügliches Insertionsorgan.**

Der Verlag: **Buch- & Kunstdruckerei Union.**



## Die Stahl-Springfeder-Matratze



hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt **eine vorzüglich regulierte Elastizität**, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, **entspricht allen Anforderungen der Hygiene** und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über (Za. 1644 g) (49<sub>2</sub>)

## Eiserne u. Messing-Bettstellen

von besonders feiner Ausführung, versendet auf Verlangen der Fabrikant:

**H. HESS, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).**

Insertate welche für die laufende Nummer bestimmt sind, müssen jeweilen bis spätestens Donnerstags morgens in der Expedition abgegeben werden.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Ab Fabrik zu verkaufen

## grosse Reste

von Herren- u. Damen-Stoffen.

Anfragen unter „Reste“  
an die Exp. d. Bl. erbeten. (70<sub>2</sub>)

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

## Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei

**Terlinden & Co.**

vormals (45<sub>20</sub>)

## H. HINTERMEISTER

in Küsnacht-Zürich

werden in **kürzester Frist** **sorgfältig** effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung

Filialen u. Dépôts in allen grössern Städten u. Ortschaften der Schweiz

## MISSION.

Töchter aus guten Familien, welche sich dem Dienste des göttl. Herzens weihen wollen, finden Aufnahme bei den Carmelitessen, Dienerinnen vom göttl. Herzen Jesu. (43<sub>12</sub>)

Adr.: Josefshem St. Anna, Tilburg, Holland.

Spezialgeschäft für

## Teppiche

aller Art

### Milieux, Vorlagen, Läufer

in Jute, Wolle, Tapestry, Bruxelles, Velvet, Smyrna, Axminster, Felle, in grossartigster Auswahl. Stets Eingang in allen vorkommenden Neuheiten.

Fabrik-Preise.

## Wwe. Jean von Däniken

(114<sup>o</sup>) Solothurn. 377

## Insertate

finden in der Schweiz. kath. Frauenzeitung

weiteste Verbreitung.

Für **Stellengesuche** u. **Stellenvergebung** sehr günstiges Organ.